

Leseprobe



Guido Erbrich
Zum Beispiel Wir

96 Seiten, 10,5 x 15,5 cm, Flexcover, durchgehend farbig,
mit zahlreichen Fotos
ISBN 9783746268811

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2026

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Informationen sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Besuchen Sie uns im Internet:
www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell auch in
unserem Newsletter zum Verlagsprogramm, zu Neuerscheinungen
und Aktionen. Einfach anmelden unter www.vivat.de.

ISBN 978-3-7462-6399-1

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig

Umschlag: Ulrike Vetter, Leipzig

unter Verwendung eines Fotos von © Kolonko/shutterstock

Gestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig

Gesamtherstellung: Kontext (T)



Spurensuche

Unglaublich	8
Mit Gott sprechen	11
Sehnsucht	18
Verzaubert	22
Vertraut	28




Durch dick und dünn

Ausgewert	36
Schiefgegangen	37
Stürmisch	45
Durch den Tag	50
Durch die Welt	60




Wagnis Leben

Stille erleben	70
Dich erleben	73
Leben im Tod	79
Mit Menschen leben	84
Schlusspsalm	95



Spurensuche



**Du musst nicht über Meere reisen,
musst keine Wolken durchstoßen
und musst nicht die Alpen überqueren.
Der Weg, der dir gezeigt wird, ist nicht weit.
Du musst deinem Gott nur
bis zu dir selbst entgegengehen.**

Bernhard von Clairvaux

Unglaublich

Ein junger Fisch schwamm in einem Korallenriff und fragte einen anderen Fisch, den er traf: »Entschuldigung, du bist älter und sicher weiser als ich. Sag mir, wo kann ich den großen Ozean finden? Ich habe vergeblich überall danach gesucht.«

»Der Ozean«, sagte der ältere Fisch, »ist das, worin du jetzt schwimmst.« »Das? Aber das ist ja nur Wasser. Ich suche den Ozean«, sagte der jüngere Fisch sehr enttäuscht und schwamm davon, um anderswo zu suchen.

GEBET

Gott, unser Vater,
nicht immer sehen wir das Ziel
klar vor Augen.
Wir folgen den Spuren, die wir sehen.
Die Spuren zeigen uns aber auch:
Wir sind nicht allein, du gehst mit,
auch wenn wir dich nicht sehen.
Wir treffen uns und teilen den Weg,
den Weg, den wir gemeinsam neu entdecken.
Und oft erkennen wir erst im Nachhinein,
dass du es warst, der mit uns ging,
der für uns das Brot zum Leben bereithielt.
So bitten wir dich: Führe uns Wege,
die zu dem Ziel führen, das du selber bist.
Amen.

KOMMISSAR IM DUNKEL

Oft weiß ich nicht,
wohin du mich führen willst, Herr.

Oft bin ich ratlos.

Ich stochere im Dunkel herum wie ein Kommissar,
der nicht weiß, wo er den Täter finden soll.

Ich surfe von einer Suchmaschine zur anderen,
doch auf meinem Display erscheinen nur Fehlermeldungen.
Von dir, Gott, keine Spur.

Dann habe ich keine Lust mehr, dich zu verfolgen.
Ich finde die Indizien nicht, die dich überführen.
Alle verschlungenen elektronischen Pfade
zeigen keinen Ausweg aus dem Datenschwungel.
Ich hänge meinen Mantel an den Nagel
und schalte den Computer aus.

Wenn du mich doch hören solltest,
dann schicke mir einen Menschen,
der mir hilft, dich wiederzufinden.
Der mir zuhört und dem ich zuhören kann.
Der mit mir schweigt und mit dem ich schweigen kann.
Der mir vertraut und dem ich vertrauen kann.
Der mir glaubt und mit dem ich glauben kann.

Schicke mir einfach einen Menschen,
der sich mit mir auf die Suche macht.
Schicke mir einen Freund,
in dem ich dir begegnen kann.



Diese drei Kräfte schenkt Gott uns Menschen,
sie tragen unser Leben,
und das eine ist nicht ohne das andere.

Denn gäbe es die Liebe nicht,
dann hätte ich keine Hoffnung.

Nur wenn ich liebe, öffne ich mein Herz
und den Blick für die kommende Zeit.

Wider alle Hoffnungslosigkeit glaube ich,
dass alles einen Sinn macht und dass du, Gott, mich trägst.

Denn Glauben heißt nicht wissen,
sondern vertrauen, dass es gut wird.

Aus tiefstem Glauben und Vertrauen kann Liebe wachsen,
Liebe zu mir selbst und zu meinem Nächsten.

Zweifel ist kein guter Nährboden,
doch weiß ich nicht, was kommen wird,
ich kann nur vertrauend hoffen ...

**Gott ist so groß, dass es wohl wert ist,
ihn ein Leben lang zu suchen.**

Teresa von Ávila



Teresa von Ávila (1515–1582): spanische Karmelitin, Mystikerin, Reformerin, Klostergründerin, Theologin. Das Gebet nannte sie einen »freundschaftlichen Austausch, bei dem wir uns still mit dem unterhalten, von dem wir wissen, dass er uns liebt«.



Ein Bauer war eines Abends mit seinem Karren auf dem Weg nach Hause. Da merkte er, dass er sein Gebetbuch zu Hause vergessen hatte. Zu allem Unglück brach mitten im Wald ein Rad seines Wagens, und betrübt stellte er fest, dass dieser Tag nun vergehen würde, ohne dass er sein Nachtgebet verrichtet hätte.

Also begann er zu beten: »Herr, ich habe etwas sehr Dummes getan. Heute früh bin ich ohne mein Gebetbuch von zu Hause fortgegangen. Und ich habe ein so schlechtes Gedächtnis, dass ich kein einziges Gebet auswendig sprechen kann. Deshalb werde ich fünfmal langsam das gesamte Alphabet aufsagen, und du, der du ja alle Gebete kennst, kannst dir all die Buchstaben nehmen und dir daraus die Gebete machen, an die ich mich nicht erinnern kann.« Und so geschah es, der Bauer sagte fünfmal das Alphabet auf, und am Abend sagt Gott, der dies gehört hatte, zu seinen Engeln: »Zweifelloos ist dies das schönste und beste Gebet, das ich heute gehört habe, weil es aus einem ehrlichen und einfachen Herzen zu mir gesprochen wurde.«

Chassidische Geschichte

WIE MIT DIR SPRECHEN?

Wie dürfen wir mit dir sprechen?
Sollen wir die alten Formeln benutzen,
Texte, seit Jahrhunderten in Gebetbüchern gedruckt?
Sollen wir mit Worten
 von Heiligen und Dichtern reden
 oder die heiligen Schriften zitieren?
Vielleicht verstehst du ja Latein viel besser?
Oder dürfen wir auch mit den Worten kommen,
 die sagen, was unter unsern Nägeln brennt,
die nicht immer ganz druckreif sind,
 die »auskotzen« auch sagen, wenn sie es meinen,
 und »cool«, wenn sie es so finden?
Die mal hip sind und mal down
 und niemandem was vormachen wollen.
Fromme Worte, die versuchen, ehrlich zu sein,
 mit dir und mit uns.

LANGE NICHT MEHR GEBETET

Lieber Gott!
Ich habe lange nicht mehr gebetet,
denn ich hielt es für Aberglauben oder Kinderkram.
Ich weiß auch nicht, warum ich es jetzt gerade tue,
und auch nicht, ob es überhaupt richtig ist,
dass ich bete und wie ich bete.
Ich habe so viel auf dem Herzen
und möchte es niemandem sagen außer dir.
Du kennst mich vielleicht besser als ich mich selbst.
Oft denke ich, dass keiner mich richtig versteht.
Und manchmal bin ich mir selbst ein Rätsel.
Lieber Gott, kannst du mir nicht einen Weg zeigen?
Einen Weg, der mich zu dir und zu mir selber führt.
Kannst du mir nicht immer wieder den Mund öffnen,
damit ich mich getraue, mit dir zu sprechen, ehrlich und frei.
Kannst du mir nicht Mut machen,
so zu sein, wie ich wirklich sein möchte.
Wer, wenn nicht du, sollte mich verstehen?

